

01/2018

fdplus

EINE

NEUE

GENERATION

DEUTSCHLAND.

#NEUEGENERATION

Neumitglieder

Freie Demokraten verzeichnen
Aufnahmerecord

Bundesländer

Interview mit
Dr. Volker Wissing

Stiftung

Friedrich-Naumann-Stiftung
stellt sich für die Zukunft auf

Wer kann Bildung?
Wie geht Sicherheit?
Was ist Freiheit?

Freiheit.org

Wir stehen für Erneuerung



Nicole Kieser
Chefredakteurin

Die Freien Demokraten haben auf ihrer traditionellen Dreikönigskundgebung das neue Jahr eingeläutet. Dabei haben sie ihrer Idee von einem Erneuerungsprojekt für Deutschland einen Namen gegeben: Neue Generation Deutschland. Den Herausforderungen dieser Zeit kann nur mit frischem Denken sowie mit neuen Ideen begegnet werden. Die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen von Union und SPD allerdings bringen Deutschland nicht voran. In diesem Heft zeigen wir, weshalb die Politik der Großen Koalition nicht für Erneuerung steht. Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass sich viele Menschen unserer mutigen Politik anschließen möchten. 12.362 Neumitglieder durften die Freien Demokraten im vergangenen Jahr begrüßen. Die Generalsekretärin Nicola Beer bedankt sich in ihrem Beitrag für deren Engagement. In dieser Ausgabe berichtet der stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende des FDP-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Dr. Volker Wissing, über Fortschritte in seinem Bundesland. Außerdem werfen wir einen Blick auf die Arbeit der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag sowie auf die Jamaika-Regierung in Schleswig-Holstein. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihre



Eine neue Generation Deutschland

Unsere Idee von einem Erneuerungsprojekt

5 Meldungen

6 Eine neue Generation Deutschland

8 Die parlamentarische Arbeit nimmt Fahrt auf

10 Es wird renoviert, saniert und gebaut

Interview mit Dr. Volker Wissing über die Rolle der FDP in Rheinland-Pfalz

D1 Koalition der Gestrigen verschläft die Chance zur Erneuerung

12 12.362 mal Herzlich Willkommen

Bericht über die Mitgliederentwicklung bei den Freien Demokraten

14 Auch in Zukunft mutig für die Freiheit werben und begeistern

Steffen Saebisch über die strategischen Ziele 2020 der Stiftung

18 Frischer Wind im hohen Norden

Beginn der Reihe „Neue Generation Verantwortung“

Herausgeber: FDP-Bundespartei | Chefredakteurin: Nicole Kieser | Chef vom Dienst: Roland Kowalke | Redaktion: Thomas Diener, Thomas Hahn, Doris Droste, Nils Droste, Caitlin Hardee, Petra Horstick | Anschrift: Hans-Dietrich-Genscher-Haus, Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin, E-Mail: kowalke@fdplus.de, Telefon: (030) 28 49 58 46, Telefax: (030) 28 49 58 42 | Verlag, Gestaltung und Gesamtherstellung: Universum Kommunikation und Medien AG, Reinhardtstraße 12, 10117 Berlin, Anzeigen: iden@fdplus.de, Telefon: (030) 28 49 58 38, Telefax: (030) 28 49 58 32 | fdplus erscheint viermal im Jahr und wird für die FDP-Mitglieder im Rahmen der Mitgliedschaft ohne Erhebung eines besonderen Bezugspreises geliefert. Jahresbezugspreis sonst 20 Euro inkl. MwSt. und Versand.

Staffelübergabe in Schleswig-Holstein

Es ist das Ende einer Ära: Nach über 25 Jahren - die meiste Zeit als Fraktionsvorsitzender - gehört Wolfgang Kubicki dem Landtag von Schleswig-Holstein nicht mehr an. Seine neue Wirkungsstätte ist der Deutsche Bundestag, der ihn zum Vizepräsidenten gewählt hat. Den Staffelstab als neuer Fraktionschef im Norden hat Christopher Vogt übernommen. Auch Sozialminister Heiner Garg hat nach 17 Jahren sein Landtagsmandat niedergelegt. Nachrücker sind Jörg Hansen und Jan-Marcus Rossa.



Wolfgang Kubicki, Christopher Vogt

Neuer Sprecher der FDP-Fraktionen: Hans-Ulrich Rülke

Hans-Ulrich Rülke, FDP-Fraktionschef im Landtag von Baden-Württemberg, ist neuer Sprecher der FDP-Fraktionen. Die in Berlin versammelten Fraktionsvorsitzenden wählten ihn einstimmig zum Nachfolger von Christian Dürr, der nach über vier Jahren das Amt abgab. Als Stellvertreterin steht Rülke weiterhin die Bremer FDP-Fraktionschefin Lencke Steiner zur Seite. Neu zum Stellvertreter gewählt wurde Sebastian Czaja, FDP-Fraktionsvorsitzender im Berliner Abgeordnetenhaus. Gemeinsam wollen sie den FDP-Fraktionen auch künftig eine starke Stimme geben und die Kräfte der Freien Demokraten in den Parlamenten bündeln. Nach seiner Wahl dankte Rülke seinem Vorgänger für dessen leidenschaftliches Engagement in schweren Zeiten. Mit der Sprecherfunktion habe Dürr im Herbst 2013 ein „außerordentlich arbeitsintensives Projekt“ übernommen. Doch sein Einsatz habe sich gelohnt: „Unter seiner Führung haben die FDP-Fraktionen einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Wiedererstarken der FDP geleistet“, ist sich Rülke sicher.



Carl Philipp Burkert (Universum AG), Marco Mendorf, Olga Söderlund (Heimat), Matthias Storath (Heimat) und Marco Buschmann nehmen den Politikaward entgegen (v.l.n.r.)

Politikaward für die Freien Demokraten

Für die Freien Demokraten war 2017 ihr entscheidendes Jahr. Der Weg dorthin war lang: Er führte über den Leitbildprozess, die Eisbrecher-Wahl und die Länderwende. Dann folgte die letzte Etappe auf dem Weg zur Bundestagswahl. Auf ihr lagen die Wahlen in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Gekrönt wurde dieser Weg durch den Wiedereinzug in den Deutschen Bundestag - und nun auch durch den Politikaward 2017 für die beste politische Kampagne. Die Jury begründete ihre Entscheidung mit der „radikalen Neuausrichtung“ der FDP: „In einem Jahr, in dem das Denken der Vergangenheit so erfolgreich war wie nie, beweist die FDP, dass auch Neues Denken erfolgreich sein kann.“ Bundesgeschäftsführer Marco Mendorf bedankte sich beim Team der Freien Demokraten und gratulierte den Machern, die den Mut dafür hatten.



Hans-Ulrich Rülke, Lencke Steiner, Sebastian Czaja

Eine neue Generation Deutschland

Die Antwort auf die Veränderungen dieser Zeit sind neues Denken, mutige Ideen und fortschrittliche Konzepte – nicht ein Weiter so, wie es die Große Koalition plant.



Nicole Kieser
Chefredakteurin

Die diesjährige Dreikönigskundgebung der Freien Demokraten stand unter dem Motto „Eine neue Generation Deutschland“. In ihren Reden warnten der Bundesvorsitzende Christian Lindner, die Generalsekretärin Nicola Beer sowie der Landesvorsitzende der FDP Baden-Württemberg, Michael Theurer, davor, Politik allein am Status Quo auszurichten. Das allerdings verheißt der Koalitionsvertrag der angehenden Großen Koalition. Die Zeiten ändern sich und die Welt dreht sich immer weiter und das immer schneller. Die Antwort darauf kann kein „Weiter so“ sein. Es braucht eine neue Generation Deutschland, die die Gestaltung der Zukunft mutig angeht. Eine neue Generation Deutschland ist nicht etwa durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Alterskohorte gekenn-

zeichnet. Eine neue Generation Deutschland zeichnet sich durch neues Denken, mutige Ideen und fortschrittliche Konzepte aus. Und die sind dringend nötig, denn Deutschland lebt aktuell von der Substanz. Doch die trägt nicht auf Dauer. Daher benötigt Deutschland eine neue Wachstumsagenda, um auch in Zukunft wirtschaftlich stark und wettbewerbsfähig zu sein. Zum Beispiel braucht es mehr Gründergeist und einen entwickelten wirksamen Kapitalmarkt. Erst dann wird aus einer Idee mutiges Unternehmertum. Es braucht eine spürbare Entlastung der Bürger und der Betriebe. Die Freien Demokraten fordern die vollständige Abschaffung des Solidaritätszuschlages. Mit der Großen Koalition wird die Steuer- und Abgabenlast jedoch weiter steigen. Auch hält sie an



Hans-Ulrich Rülke, Nicola Beer, Christian Lindner, Michael Theurer in Stuttgart (v.l.n.r.)

den starren Altersgrenzen für den Renteneintritt fest und wird viel Geld für Rentengeschenke ausgeben. Die Freien Demokraten wollen das Rentensystem endlich zukunftsfest und enkelfit machen. Der Renteneintritt soll passend zum modernen Erwerbsleben flexibel gestaltet werden. Die Digitalisierung bietet viele Chancen und muss mutig vorangetrieben werden. Unser Land braucht eine leistungsfähige Gigabit-Infrastruktur und endlich ein modernes Datenrecht. Auch unsere Schulen müssen in das Zeitalter der digitalen Bildung geführt werden. Durch eine Reform des Bildungsföderalismus wird das Bildungssystem fit für die Zukunft gemacht. Die Große Koalition lässt in diesen Bereichen kaum Ambitionen erkennen. Nur ein starkes Europa ist den Herausforderungen dieser

Zeit gewachsen. Europa braucht eine Reformdebatte, um handlungsfähig zu sein. Zu einem starken Europa gehört ein starker Euro und damit Haushaltsdisziplin und finanzielle Eigenverantwortung der Mitgliedstaaten. Die Große Koalition hingegen macht aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) eine Transferkasse. Ein Einwanderungsgesetz ist wichtig und richtig, damit Zuwanderung gesteuert und geordnet erfolgt. Allerdings lässt der Koalitionsvertrag in Sachen Familiennachzug keine klare Haltung erkennen. Der Zuzug von 1.000 Angehörigen pro Monat bedeutet Willkür und kein Konzept. Politik braucht frische Ideen. Die Freien Demokraten wollen Teil eines Erneuerungsprojektes sein, das Deutschland für die nachfolgenden Generationen gut aufstellt.

Die parlamentarische Arbeit nimmt Fahrt auf

Die Fraktion der Freien Demokraten treibt den Aufbau weiter voran. Zudem schärft sie mit drei Ausschussvorsitzenden und weiteren Initiativen ihr Profil.



Anja Schorr
Redakteurin

Die Freien Demokraten haben im Wahlkampf Trendwenden gefordert. Um diese zu erreichen, wollen wir aus der Opposition heraus konstruktiven Druck auf eine neue Bundesregierung machen. Statt für eine Politik des „Weiter so“ stehen wir für eine neue Generation Deutschland.

Die Zeit seit der Bundestagswahl hat die Fraktion der Freien Demokraten intensiv genutzt: Nach der offiziellen Gründung mussten zunächst die nötigen Arbeitsstrukturen geschaffen werden. Es wurden viele engagierte Mitarbeiter eingestellt, die die Fraktion tatkräftig unterstützen. So geht der Aufbau, aber auch die parlamentarische Arbeit mit großen Schritten voran. Die Bundestagsausschüsse haben sich bereits konstituiert und so können unsere Experten ihr Fachwissen in den Fachgremien des Deutschen Bundestags

einbringen. Die Fraktion übernimmt in drei Ausschüssen den Vorsitz: Finanzen, Digitale Agenda und Menschenrechte. „Wir freuen uns sehr darüber, diese Schwerpunkte unserer parlamentarischen Arbeit durch die Besetzung der Ausschussvorsitze unterstreichen zu können“, so der Erste Parlamentarische Geschäftsführer, Marco Buschmann. Zudem stehen auch schon die Ausschussvorsitzenden fest: Bettina Stark-Watzinger, Jimmy Schulz und Gyde Jensen. Damit leiten drei ausgewiesene Experten und starke Persönlichkeiten unsere Ausschüsse.

Inhaltlich setzt die Fraktion der Freien Demokraten wichtige liberale Akzente im Parlament: Als erstes wurde ein Gesetzentwurf zur Stärkung der Bürgerrechte eingebracht. Daneben bringen weitere Gesetzentwürfe liberale Trend-



Christian Lindner mit Stefan Ruppert und Katja Suding (v.r.n.l.) im Rathenau-Saal bei der Klausurtagung der FDP-Fraktion

wenden voran. In ihrer Initiative zum Familiennachzug fordert die Fraktion der Freien Demokraten eine Verlängerung der Aussetzung um weiter zwei Jahre unter Einführung von Ausnahmeregelungen, etwa für Härtefälle. „Hier muss eine Balance zwischen Möglichkeit und Menschlichkeit gefunden werden“, unterstreicht der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Stephan Thomaes.

Daneben will die Fraktion erreichen, dass die Balance zwischen Bürgern und Staat wieder ins Gleichgewicht gebracht wird. Ein erster Schritt dazu ist bereits getan: Die Fraktion hat einen Gesetzentwurf zur Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung eingebracht, der zu deutlicheren Entlastungen führt, als der Vorschlag von Union und SPD. „Solidarität heißt, nicht nur die Beiträge anzupassen, wenn es schlecht läuft, sondern eben auch die Beiträge zu senken, wenn es gut läuft“, so der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Michael Theurer.

Zwei weitere Anträge betreffen ein Umdenken in der Landwirtschaft. Millionen Tiere werden jedes Jahr durch ganz Europa transportiert, unter zum Teil untragbaren Umständen. Um das zu stoppen, forderte die Fraktion in ihrem Antrag die Einhaltung von EU Mindeststandards, sowie verstärkte Kontrollen. In einem weiteren Antrag wird die Digitalisierung in der Landwirtschaft vorangetrieben, denn was der Bauer nicht kennt, muss er wenigstens googeln können.

Auch die nächsten Initiativen sind schon auf dem Weg. Die Fraktion stellt beispielsweise einen Antrag auf eine Subsidiaritätsrüge in Bezug auf den Vorschlag der Europäischen Kommission zur Einrichtung des Europäischen Währungsfonds.

Die parlamentarische Arbeit nimmt Fahrt auf. Jetzt heißt es: Volle Kraft voraus.

Haushaltsausschuss: Otto Fricke, Dr. Stefan Ruppert, Karsten Klein, Christoph Meyer, Ulla Ihnen

Ausschuss für Arbeit und Soziales: Johannes Vogel, Pascal Kober, Jens Beeck, Till Mansmann, Carlo Cronenberg

Verteidigungsausschuss: Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Dr. Alexander Müller, Christian Sauter, Dr. Marcus Faber

Auswärtiger Ausschuss: Bijan Djir-Sarai, Renata Alt, Ulrich Lechte, Frank Müller-Rosentritt, Alexander Kulitz

Finanzausschuss: Dr. Florian Toncar, Bettina Stark-Watzinger, Katja Hessel, Frank Schäffler, Markus Herbrand

Ausschuss für Gesundheit: Christine Aschenberg-Dugnus, Dr. Wieland Schinnenburg, Prof. Dr. Andrew Ullmann, Nicole Westig, Katrin Helling-Plahr

Ausschuss für Wirtschaft und Energie: Reinhard Houben, Thomas Kemmerich, Prof. Dr. Martin Neumann, Manfred Todtenhausen, Sandra Weeser

Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Judith Skudelny, Daniel Föst, Dr. Lukas Köhler, Hagen Reinhold

Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft: Dr. Gero Hocker, Carina Konrad, Karlheinz Busen, Nicole Bauer

Innenausschuss: Konstantin Kuhle, Benjamin Strasser, Linda Teuteberg, Jimmy Schulz, Manuel Höferlin

Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz: Jürgen Martens, Katharina Kloke, Dr. Marco Buschmann, Katrin Helling-Plahr, Roman Müller-Böhm

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Grigorios Aggelidis, Matthias Seestern-Pauly, Daniel Föst, Nicole Bauer

Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur: Oliver Luksic, Torsten Herbst, Bernd Reuther, Daniela Kluckert, Dr. Christian Jung

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung: Nicola Beer, Dr. Jens Brandenburg, Thomas Sattelberger, Mario Brandenburg, Gyde Jensen

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Dr. Christoph Hoffmann, Olaf in der Beek, Till Mansmann

Ausschuss für Kultur und Medien: Hartmut Ebbing, Thomas Hacker

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union: Michael Link, Gerald Ullrich, Thomas Hacker, Konstantin Kuhle

Sportausschuss: Britta Dassler, Dr. Marcel Klinge

Petitionsausschuss: Manfred Todtenhausen, Dr. Alexander Müller, Hartmut Ebbing

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe: Gyde Jensen, Britta Dassler

Ausschuss Digitale Agenda: Manuel Höferlin, Jimmy Schulz

Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung: Dr. Marco Buschmann, Dr. Florian Toncar

Ausschuss für Tourismus: Dr. Marcel Klinge, Roman Müller-Böhm

Es wird renoviert, saniert und gebaut

Interview mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz und Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau sowie Vorsitzenden des FDP-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Dr. Volker Wissing, über eine Generation in Bewegung und den Fortschritt in Rheinland-Pfalz.



Nicole Kieser
Chefredakteurin

Wie sieht die Neue Generation Rheinland-Pfalz aus?

Die Neue Generation Rheinland-Pfalz freut sich auf die Zukunft. Sie glaubt nicht, dass früher alles besser war, sondern gibt alles dafür, in Zukunft vieles besser zu machen. Die neue Generation Rheinland-Pfalz ist eine Generation in Bewegung, die gestalten will und in der Zukunft nicht nur Risiken, sondern auch Chancen sieht.

Seit 2016 sind Sie Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau. Was hat sich seitdem in Rheinland-Pfalz bewegt?

Das Land erlebt eine in seiner Geschichte nahezu einmalige Infrastrukturoffensive. Es wird renoviert, saniert und

gebaut. Wir arbeiten daran, eine Infrastruktur aufzubauen, die eines modernen Industriestandortes würdig ist. Das Wirtschaftsministerium führt Gründersprechstunden durch, um Probleme frühzeitig zu erkennen und zu lösen, bevor sie zu einer Belastung oder gar Existenzgefährdung der Gründerinnen und Gründer führen.

Was muss sich in Deutschland ändern, damit Fortschritt, Modernisierung und Innovation keine Worthülsen bleiben?

Wir müssen den Schalter im Kopf umlegen und dürfen nicht nur an die Risiken denken, wir müssen diesen auch die Chancen gegenüberstellen. Nicht die Mahner und Warner sind die besten Vorbilder, sondern die Visionäre und



© Jan Hosan für www.wir-hier.de

Stellvertretender Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz und Vorsitzender des FDP-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Dr. Volker Wissing

Gestalter. Wir müssen weg von einem problemorientierten, rückwärtsgewandten, hin zu einem chancenorientierten, zukunftsgerichteten Dialog kommen. Keine Frage, unser Land steht vor großen Herausforderungen, aber warum sollten sich daraus nicht auch neue Möglichkeiten ergeben? Fortschritt, Modernisierung und Innovation sind nicht nur eine Frage politischer Programme, sie sind eine Frage der Einstellung. Die FDP hat keine Angst vor der Zukunft, wir wollen das Beste aus ihr machen.

Sie regieren in Rheinland-Pfalz in einer Ampelkoalition mit SPD und Grünen. Ein Modell auch für die Zukunft?

Koalitionen sind ein Gegenwartsmodell. Es geht darum, sich auf ein gemeinsames Gestaltungskonzept für einen bestimmten Zeitraum zu einigen. Die FDP Rheinland-Pfalz hat in den Koalitionsverhandlungen den gleichen Ansatz verfolgt, wie die Bundespartei. Wir haben geprüft, ob wir die Inhalte, für die wir im Wahlkampf geworben haben, für die wir von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt wurden, auch umsetzen können. Solange die Inhalte stimmen und wir davon überzeugt sind, unser Land in einer Koalition gemeinsam nach vorne zu bringen, regieren wir gerne mit unseren Partnern. Egal ob in Rheinland-Pfalz oder auf Bundesebene, Freie Demokraten wollen gestalten.

Bitte vervollständigen Sie den Satz: In zehn Jahren verbinden die Deutschen mit Rheinland-Pfalz...

Einen modernen Industriestandort, an dem Wohlstand geschaffen wird, von dem alle profitieren, ein Land mit hoher Lebensqualität, das seinen Bewohnerinnen und Bewohnern beste Chancen bietet.

Sie sind Weinkenner und Minister für Weinbau. Haben Sie einen Tipp, wie der Jahrgang 2017 wird?

Jeder Jahrgang hat seine Besonderheiten und gute Winzerinnen und Winzer zeichnen sich dadurch aus, dass sie diese Besonderheiten in ihrem Wein abbilden. Wein ist das Produkt aus Pflanzen, Boden und Klima und er vereint alle diese Aspekte. Der Jahrgang 2017 war nicht einfach. Die Erträge waren, nicht zuletzt bedingt durch die klimatischen Schwankungen, geringer als in anderen Jahren. Der Jahrgang dürfte insgesamt weniger Quantität, aber gleichzeitig auch hervorragende Qualitäten hervorbringen. Der 2017er wird auf jeden Fall ein sehr spannender und facettenreicher Jahrgang und ich bin überzeugt, dass unsere rheinland-pfälzischen Winzerinnen und Winzer wieder überzeugende Weine auf Top-Niveau präsentieren werden.

Koalition der Gestrigen verschläft die Chance zur Erneuerung

Im Koalitionsvertrag von Union und SPD sucht man Erneuerungsimpulse vergebens. Die Freien Demokraten kämpfen für die Modernisierung des Landes.



Caitlin Hardee
Redakteurin

Die Große Koalition hat sich in ihrem Koalitionsvertrag für ein „Weiter so“ entschieden. Die Veränderungen dieser Zeit erfordern jedoch Reformen und Modernisierung. Nur wenn sich Deutschland erneuert, können die Chancen, die etwa die Digitalisierung mit sich bringt, auch genutzt werden. Generationengerechtigkeit sieht anders aus als die Politik der Großen Koalition. Der Koalitionsvertrag zeigt: Die Große Koalition macht nach der Methode Merkel einfach „Weiter so“ – ohne eine Leitidee, die uns in die Zukunft führen könnte. „Die Erneuerung des Modells Deutschland ist in dieser Wahlperiode, in diesen Konstellationen und mit dieser Kanzlerin offenbar leider nicht möglich“, sagt FDP-Chef Christian Lindner.

In dem ambitionslosen Koalitionsvertrag vermissen die Freien Demokraten wichtige Weichenstellungen für die Zukunft. Statt endlich ein Digitalministerium auf den Weg zu bringen, schafft Schwarz-Rot lieber ein sogenanntes Heimatministerium. „Diese GroKo sollte besser GeKo heißen“, rügt Marco Buschmann, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion. Denn sie sei nicht groß, sondern vielmehr eine Koalition der Gestrigen.

Auch auf weiteren zentralen Politikfeldern fällt das Verhandlungsergebnis enttäuschend aus. Keine Trendwende zur weltbesten Bildung, keine grundlegende Reform des Bildungsföderalismus. Entlastung? Fehlanzeige. Mit der GroKo bekommt Deutschland eine Regierung, die wesentliche Zukunfts- und Konfliktfragen vertagt. Jamaika wäre aber nicht besser gewesen. Denn ob CDU, CSU, SPD oder Grüne: Keiner ist bisher bereit, den Menschen wieder mehr Freiraum zu geben, Bildung und Digitalisierung Priorität einzuräumen und die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft zu stärken. Die FDP will Trendwenden in Deutschland erreichen – und sie steht zu ihrem Wort.

Die Freien Demokraten werden als konstruktive Oppositionskraft im Bund für eine echte Erneuerungsagenda kämpfen. Diese muss mehr sein als ein Sammelsurium von Einzelmaßnahmen: Sie muss eine konkrete Antwort geben auf die Herausforderungen der Digitalisierung und des internationalen Wettbewerbs. Die Freie Demokraten nehmen die Aufgabe an, jetzt mehr denn je für die Modernisierung des Landes einzutreten. Wir kämpfen für neues Denken und eine neue Generation Deutschland. Mehr dazu:

**NEUES DENKEN VORANBRINGEN
STATT „GROKO-WEITER-SO“.**

**EINE NEUE
GENERATION
DEUTSCHLAND.
#NEUEGENERATION**

Die Welt ist im Wandel. Auch Deutschland steht vor großen Veränderungen. Neue Herausforderungen verstehen wir als Chancen. Nutzen wir sie. Nehmen wir die Aufgabe an, durch weltbeste Bildung die Menschen bestmöglich zu qualifizieren. Nutzen wir die Chancen der Digitalisierung. Seien wir mutig und ambitioniert. Stärken wir die Bürger und alle Beschäftigten – lassen wir sie an der Wohlstandentwicklung von heute und morgen partizipieren. Sorgen wir für eine faire Balance zwischen Bürger und Staat und führen die Steuer- und Abgabenlast für alle zurück. Machen wir den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme flexibel.

Unser Wohlstand von morgen braucht Modernisierung bereits heute. Die Chance zur Erneuerung wird von der großen Koalition leider nicht ergriffen. Es gibt ein Heimat-, aber kein Digitalisierungsministerium. Das zeigt: Den Koalitionspartnern fehlt es an Mut und neuen Impulsen für ein modernes Land. Die GroKo macht einfach „weiter so“ – ohne Aufbruch, ohne ambitioniertes Ziel. Wir Freien Demokraten wollen unser Land erneuern, mehr Vertrauen in den einzelnen Menschen setzen und den Wandel durch Digitalisierung und Globalisierung beherzt anpacken:

Trendwende für weltbeste Bildung einleiten.

Unsere Schulen müssen endlich in das Zeitalter der digitalen Bildung geführt werden. Der Bund muss dabei auch die Lehreraus- und -weiterbildung fördern können. Denn weltbeste Bildung braucht weltbeste Lehrer. Mit dem Kooperationsverbot bleiben dem Bund allerdings die Hände gebunden und eine Trendwende zur weltbesten Bildung bleibt aus.

Mehr Mut bei der Digitalisierung zeigen.

Der digitale Fortschritt muss ambitionierter und mit mehr Gestaltungswillen vorangebracht werden. Die GroKo verspricht schnelles Internet für alle – allerdings bis 2025. Im Hinblick auf den rasanten digitalen Wandel ist das deutlich zu langsam. Auch ist mehr Geld für den Breitbandausbau notwendig, als von der GroKo eingeplant. Die Frage eines modernen Datenrechts schiebt die Koalition auf eine Expertenkommission. Auch bei der Schaffung guter Rahmenbedingungen für digitale Geschäftsmodelle braucht es mehr Mut.

Bürger spürbar entlasten.

Wir wollen eine faire Balance zwischen Bürger und Staat. Dazu gehört die vollständige Abschaffung des Solidaritätszuschlags. Mit der GroKo wird die Steuer- und

Abgabenlast aber weiter steigen. Eine breite Entlastung der Mitte fällt in den kommenden Jahren aus. Stattdessen drohen höhere Beiträge bei den Sozialversicherungen.

Rente zukunftssicher gestalten.

Wir müssen den Generationenvertrag neu beleben und die Rente enkelfit machen. Wir brauchen einen flexiblen Renteneintritt passend zum modernen Erwerbsleben. Die GroKo will hingegen an starren Altersgrenzen festhalten und viel Geld für Rentengeschenke ausgegeben – ohne die Herausforderungen der älter werdenden Gesellschaft anzupacken. Das müssen künftige Generationen bezahlen.

Einwanderungspolitik klar regeln.

Deutschland braucht ein Einwanderungsgesetz mit einem geregelten Familiennachzug für Härtefälle und Menschen, die durch Arbeit ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können. Der Koalitionsvertrag lässt aber gerade in Sachen Familiennachzug keine klare Haltung erkennen. Das Modell „Zugang von 1.000 Menschen im Monat“ ist Willkür und kein Konzept.

Stabilität in Europa schaffen.

Wir wollen ein Europa, in denen die Grundsätze der Stabilität und Eigenverantwortung gelten. Denn dies ist die Grundvoraussetzung für eine starke Gemeinschaft. Die GroKo macht hingegen aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) eine Transferkasse für die Kommission. Mit dem so geplanten Europäischen Währungsfonds (EWF) wird die finanzpolitische Souveränität der Mitgliedsstaaten ausgehebelt. Zukünftig haften auch deutsche Steuerzahler für unsolide Finanzpolitik in anderen Teilen Europas.

Mit der GroKo bekommt Deutschland eine Regierung, die wesentliche Zukunfts- und Konfliktfragen vertagt. Jamaika wäre aber nicht besser gewesen. Denn ob CDU, CSU, SPD oder Grüne: Keiner ist bisher bereit, den Menschen wieder mehr Freiraum zu geben, Bildung und Digitalisierung Priorität einzuräumen und die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft zu stärken.

Wir Freie Demokraten nehmen die Aufgabe an, jetzt mehr denn je für die Modernisierung des Landes einzutreten. Wir kämpfen für neues Denken und eine neue Generation Deutschland.

12.362 mal Herzlich Willkommen

Die Freien Demokraten begrüßen viele neue Mitglieder. Die Generalsekretärin Nicola Beer hat einige von ihnen getroffen.



Nicola Beer
FDP-Generalsekretärin

Im vergangenen Jahr 2017 sind so viele Menschen neu in die FDP eingetreten wie nie zuvor. Mit 12.362 Neumitgliedern verzeichnete die Partei einen Aufnahmerecord. Auch nach dem Ende der Sondierungsgespräche für ein Jamaika-Bündnis hält die Eintrittswelle an. Das ist ein Grund zu echter Freude: So viele neue Gesichter, so viel frisches Engagement, so viel Mut für Zukunft.

Darauf sind wir Freie Demokraten stolz. Diese Entwicklung zeigt uns, dass wir auf die richtigen Themen und auf die richtige Haltung setzen: optimistisch, mutig, konsequent. Unsere Partei setzt sich ein für mehr Chancen durch Freiheit und heißt alle Menschen, die ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich gestalten wollen, herzlich willkommen bei den Freien Demokraten!

Die Freien Demokraten haben im vergangenen Jahr die 60.000-Marke bei der Mitgliederzahl geknackt. Insgesamt zählen wir nun 63.050 Mitglieder (Stand 31.12.2017) und es werden täglich mehr. Wir wollen auch im neuen Jahr weiter für unsere Idee der Freiheit und für eine Neue Generation Deutschland werben.

Für die Menschen dieser neuen Generation sind Aufbruch und Modernisierung nicht nur leere Worthülsen, sondern ein Auftrag, der entschlossen angegangen werden will. Diese Menschen entscheiden sich für einen neuen Politikstil und für ein politisches Engagement, das von Mut, Innovation und Optimismus geleitet ist.

Wir sind neugierig auf die vielen Menschen, die ihren Weg zu den Freien Demokraten gefunden haben. Am Rande ei-

12362

nes Neujahrsempfangs im FDP-Kreisverband Mainz-Bingen treffen wir eine ganze Reihe von Menschen, die im vergangenen Jahr Mitglied unserer Partei wurden. Diese Chance wollen wir nutzen, um nachzuhören, was die konkreten Beweggründe für ihren Eintritt in die FDP gewesen sind und was sie persönlich antreibt. Die Gespräche zeigen, dass den Menschen eine klare ordnungspolitische Stimme in der Politik fehlt. Konstantin Guntrum etwa findet eine solche in der FDP und ist deshalb in die Partei eingetreten. Er kritisiert die „scheckbuchgetriebene Konsenspolitik“ der vergangenen Jahre. Unser Neumitglied Robert Schneider ist nach dem Jamaika-Aus in die FDP eingetreten und erzählt: „Anlass für mich war die Beendigung der Sondierungsgespräche. Die FDP hat mir damit gezeigt, dass sie bereit ist, auf politische Ämter zu verzichten, wenn sich abzeichnet, dass das eigene Wahlprogramm keine ausreichende Berücksichtigung finden würde.“

Für viele Menschen sind die Botschaften und die Überzeugung der Freien Demokraten ein Grund, um sich bei uns zu engagieren. So schildert unser Neumitglied Darius Moghtader: „Die ‚neue‘ FDP hat es in ihrer Auszeit vom Parlament geschafft, den abstrakten Begriff Freiheit mit Inhalten zu füllen. Mit vielen Punkten dieses Programmes konnte ich mich identifizieren.“ Und Jörn Amling berichtet: „Aktuell bewegt haben mich das überzeugende Spitzenpersonal sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene sowie die Haltung derselben für das einzustehen, was sie vorher angekündigt haben.“

Das Thema „Förderung der Eigenverantwortung der Bürger“ ist auch unserem Neumitglied Ulrike Stern wichtig. Als Zahnärztin geht es ihr insbesondere um die Patientensouveränität sowie den Erhalt der Freiberuflichkeit.

Viele Menschen sehen in den Freien Demokraten eine klare Alternative zu den Regierungsparteien der letzten vier Jah-

re, deren Politik Stillstand für Deutschland bedeutet. Sieghard Gera drückt dies so aus: „Ich hatte zunehmend das Gefühl, dass die sogenannten ‚Volksparteien‘ nicht mehr die Kraft aufbringen, dem Wähler zu zeigen, wie wir künftige Herausforderungen meistern können wie zum Beispiel die Industrie 4.0.“ Unseren Neumitgliedern liegen besonders die Themen Bildung, Digitalisierung, Entlastung und die Überregulierung vieler Bereiche am Herzen. Magnus Warga spricht vieler dieser Punkte an, als er nach seinen Beweggründen für einen Eintritt bei den Freien Demokraten gefragt wird und mahnt: „In der Digitalisierung schleichen wir seit Jahren vielen anderen Nationen hinterher, Innovationen aus Deutschland werden leichtfertig ins Ausland verscherbelt.“ Für Bodil Mühlenbrock ist vor allem die aktuelle Situation in der Pflege ein Grund, einen Politikwechsel in Deutschland zu fordern. Überregulierung und planwirtschaftliche Methoden in diesem Bereich hält sie für falsch. Auch wünscht sie sich Änderungen in der Familienpolitik, etwa indem man Kleingruppen und Mehr-Generationen-Modelle stärkt.



Gruppenbild v. l. n. r.: Magnus Warga, Bodil Mühlenbrock, Dr. Ulrike Stern, Nicola Beer MdB, Jörn Amling, Dr. Darius Moghtader, Dr. Sieghard Gera

Auch in Zukunft mutig für die Freiheit werben und begeistern

Mit der strategischen Zielsetzung für 2022 geht die Stiftung ihren eingeschlagenen Weg der Veränderung konsequent weiter und rüstet sich für zukünftige Herausforderungen.



Steffen Saebisch

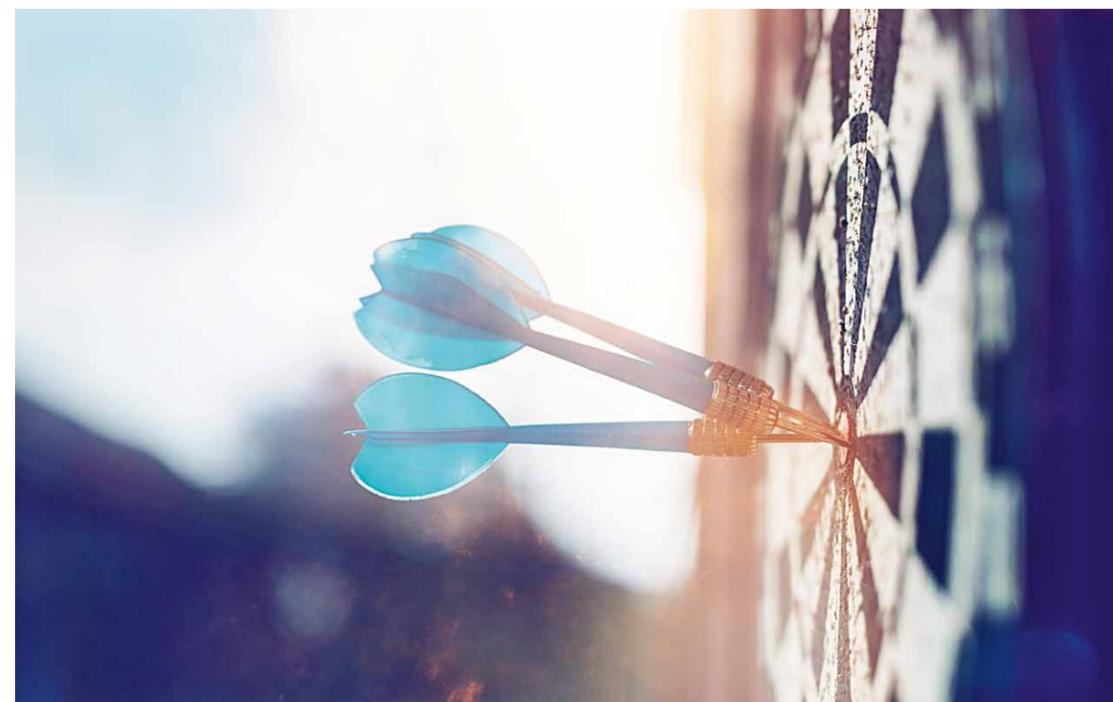
Hauptgeschäftsführer der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Am 19. Mai 2018 wird die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit 60 Jahre alt. Ein schöner Anlass, diese sechs Jahrzehnte Arbeit mit viel Mut für Freiheit und Demokratie in Deutschland und der ganzen Welt am 10. Mai 2018 in Berlin mit einem Festakt zu würdigen. Im Rückblick war gerade das vergangene Jahr 2017 für uns als Stiftung ein entscheidendes Jahr. Mit dem historischen Wiedereinzug der Freien Demokraten in den Deutschen Bundestag ist auch die Existenzsicherung unserer Stiftung geglückt, wofür Vorstand, Kuratorium und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter allen am Bundestagswahlkampf 2017 beteiligten Parteifreundinnen und Parteifreunden einen herzlichen Dank schulden.

Die Existenzkrise des politischen Liberalismus mit dem Jahr

2013 hat den Vorstand der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit motiviert, die gesamte Bildungsarbeit neu zu überdenken, um wieder mehr Menschen für freiheitliche Lösungsansätze auf die Fragen unserer Zeit gewinnen, ja begeistern zu können.

Wir haben 2014 in der Stiftung begonnen, mit einem neuen Zielgruppenkonzept unsere Kommunikation und unsere Bildungsangebote zu fokussieren. Unsere Inhalte konzentrierten wir dabei auf vier zentrale Kernthemen – Bildung, Soziale Marktwirtschaft, Offene und Digitale Gesellschaft sowie Internationale Politik. Das Liberale Institut hat sich zu einem Kreativzentrum entwickelt, das die Veranstaltungen sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit Positionen und Publikationen flankiert. Unser Bildungsprogramm



Die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt

© iStock / Getty Images Plus / Getty Images

mit rund 1.000 Veranstaltungen pro Jahr wurde ebenfalls auf die vier Kernthemen ausgerichtet, so konnten wir die Teilnehmerzahlen in 2015 von rund 35.000 auf 47.000 in zwei Jahren steigern und noch wichtiger, jeder zweite Teilnehmer war erstmals bei einer Stiftungsveranstaltung.

Eine zentrale Rolle in unseren Veränderungsprozessen spielte der Ausbau unserer externen Kommunikation. Unsere Zeitschrift „liberal – Debatten zur Freiheit“ haben wir umgestaltet, ein kostenfreies Abo eingeführt und die Auflage auf 200.000 durch Beilagen deutlich erhöht. Mit dem Aufbau eines Crossmedia-Zentrums und dem Relaunch unserer Homepage www.freiheit.org haben wir eine professionelle digitale Kommunikation, die für Zuwachsraten in den Sozialen Medien in Höhe von 150% allein im letzten

Jahr gesorgt hat.

Unsere internationale Arbeit - die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit ist weltweit in über 60 Ländern aktiv - hat sich stärker als je zuvor mit unserer Arbeit in Deutschland verzahnt und wichtige Impulse für die Inlandsarbeit geleistet. Eine wichtige Rolle spielen hier unsere neuen Expertise-Hubs: Expertise-Hub Digitalisierung in Hongkong, Expertise-Hub Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik in Brüssel und Expertise-Hub Liberale Weltwirtschaftsordnung in Washington D.C.

Aber das war erst der Anfang. Wir haben uns ehrgeizige Ziele gesetzt. Mit den vom Kuratorium beschlossenen Strategischen Zielen 2022 geht die Stiftung ihren eingeschlagenen Weg der Veränderung konsequent weiter und rüstet sich



Die Truman-Villa: Sitz der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in Potsdam

für zukünftige Herausforderungen.

Wir als Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit wollen uns zukünftig als Innovationsplattform bewähren, wir möchten Raum bieten für die Diskussion und die Erarbeitung von kreativen Ideen und liberalen Lösungsansätzen von Zukunftsfragen, als Netzwerkplattform und Informationsbörse.

In der Themenentwicklung werden wir uns zukünftig stärker auf langfristige Themenlinien und Megatrends konzentrieren und diese gemeinsam mit unseren nationalen und internationalen Partnern in Foresight-Prozessen erarbeiten. Unser Liberales Institut wird sich noch stärker als bisher zum thematischen Knotenpunkt entwickeln, der, unseren vier Kernthemen folgend, liberale Politik- und Lösungsansätze kreativ und innovativ erarbeitet. Das Bildungsprogramm der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit werden wir auf ein neues Fundament stellen. Zukünftig

werden in einem Bundesprogramm alle bundesweit relevanten Großveranstaltungen von einer zentralen Veranstaltungseinheit in Berlin geplant und vor Ort durchgeführt. Dies führt zu einer Entlastung unserer Regionalbüros und sichert die professionelle und mediale Vermarktung großer Veranstaltungen.

Die Regionalbüros werden zu Länderbüros umgebaut und konzentrieren sich in ihrer Arbeit stärker auf die mittel- bis langfristig zu erwartenden Veränderungen in den Bundesländern. Die regionale und lokale Durchdringung mit vernetzten Bildungsangeboten erfolgt analog und digital. Der komplette Neuaufbau einer lokalen, von den Länderbüros gesteuerten bildungspolitischen Ebene stellt sicher, dass wir zukünftig flächendeckend auch in den Unterebenen Veranstaltungen anbieten können. Hierzu wollen wir eine neue auf Honorar basierende Vertriebsstruktur mit ehrenamtlichen Programmmanagern aufbauen, die zentral de-

signierte standardisierte Veranstaltungskonzepte umsetzen. Unser Angebot an Qualifizierungs- und Fertigkeitenseminaren werden wir nachfrageorientiert weiter ausbauen und professionalisieren. Dabei werden im Rahmen eines breit gefächerten Angebots das Wissen, die Fähigkeiten und die Fertigkeiten vermittelt, die für die politische Meinungsbildung und ihre Umsetzung im politischen Wettbewerb notwendig sind.

Mit unserer Begabtenförderung begleiten wir über 1.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten bei ihrer akademischen Ausbildung. Unsere Beratungs- und Serviceleistungen für den leistungsstarken Nachwuchs wollen wir hierzu auf eine neue Basis stellen, mit einem vollständigen Angebot an unsere Stipendiaten wie Netzwerkangebote und eine professionelle Alumniorganisation, ein Mentorenprogramm, eine stärkere Einbindung in die inhaltliche Arbeit der Stiftung und die Stärkung der Selbstverwaltung. Unsere Auswahl Ausschussmitglieder und Vertrauensdozenten sollen in diese Neuaufstellung der Begabtenförderung intensiv mit einbezogen werden.

Mit einer neuen Strategie für unsere Auslandsarbeit werden wir unsere internationale Arbeit weiter fokussieren. Unsere Mission ist die Erringung, Stärkung und Verteidigung der Freiheit. Dies tun wir durch einen konsequenten Einsatz für die Menschenrechte, für einen liberalen und demokratisch verfassten Rechtsstaat, für die soziale Marktwirtschaft und für die offene Gesellschaft. Zur Verbreitung unserer Themen werden wir insbesondere unsere Expertise-Hubs weiter ausbauen, jedes Jahr ein Thema für die gesamte Auslandsarbeit festlegen und daran arbeiten sowie den Austausch speziell in unseren Netzwerken fördern und forcieren.

Die strategischen Ziele markieren die nächste Zäsur in unserer Stiftungsarbeit: Wir wollen nicht nur weiter optimieren, investieren und neue Kooperationen schaffen. Wir wollen jetzt auch die richtigen Weichen für die Zukunft der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit stellen. Um weiter mit Mut für die Freiheit werben zu können. Es ist nötiger, denn je.

Anzeige

DANK DER PRIVATEN
GIBT ES BESSERE
THERAPIEN FÜR ALLE.

GEMEINSAM MIT
PHYSIOTHERAPEUT JAN
MACHEN WIR UNSER
GESUNDHEITSSYSTEM
ZU EINEM DER BESTEN
DER WELT.

www.pkv.de/jan

IHRE PRIVATEN
KRANKENVERSICHERER

Frischer Wind im hohen Norden

Seit Sommer regiert in Schleswig-Holstein ein Jamaika-Bündnis. Die Freien Demokraten sind treibende Kraft. In der Reihe „Neue Generation Verantwortung“ werfen wir einen Blick auf die Veränderungen im nördlichsten Bundesland.



Dr. Thomas Hahn
Redakteur

Deutschlands glücklichste Bürger leben laut Studien in Schleswig-Holstein. Die Quellen des Wohlgefühls sind umstritten. Christopher Vogt will, dass künftig auch die Politik dazu beiträgt: „Ich hätte nichts dagegen, wenn die glücklichsten Deutschen noch mehr Chancen und Wohlstand genießen könnten und junge Menschen noch bessere berufliche Perspektiven hätten“, erklärt der Chef der Landtags-FDP. Für Wolfgang Kubickis Amtsnachfolger ist es „kein Naturgesetz“, dass vor allem der Süden der Republik wirtschaftlich erfolgreich sei. Als Partner von CDU und Grünen arbeiten die Freien Demokraten seit rund einem halben Jahr daran, dass ihre Ziele Wirklichkeit werden. Das Jamaika-Bündnis an der Kieler Förde habe, so Vogt, eine klare gemeinsame Vision: ein Land, das ökologisch und wirt-

schaftlich stark sei, die Tatkraft der Menschen fördere und – dem Freidemokraten Vogt ist das wichtig – „das vor allem mutig und optimistisch ist“. Mit den richtigen Akzenten will er Aufbruchsstimmung erzeugen und neue Dynamik entfachen. „Wir packen genau dort an, wo es aus unserer Sicht notwendig ist, um unser Bundesland zukunftsfähig zu machen“ stellt Vogt klar. Die Schwerpunkte der FDP sind dabei: Investitionen in Bildung, Modernisierung der Infrastruktur und Stärkung des Rechtsstaats. Für bessere Chancen beim Start ins Leben treibt Sozialminister Heiner Garg eine umfassende Kita-Reform voran. „Wir wollen den großen Wurf wagen“, bekräftigt der FDP-Landesvorsitzende. Er will Elternbeiträge deckeln, Kommunen entlasten und natürlich die Qualität in den

Kitas verbessern. „Insgesamt gibt die Koalition in dieser Legislatur 481 Millionen Euro zusätzlich für die Kitas aus“, so Garg. Ein Großteil fließe in hochwertigere Betreuung und bessere Arbeitsbedingungen für Erzieher. Im Schulbereich wird es 2018 durch den Verzicht auf Stellenstreichungen und zusätzliche Planstellen insgesamt 890 Lehrerstellen mehr geben als vorgesehen. „Unsere Schulen sollen Lernorte sein, in denen jedes Kind die jeweils richtige Förderung bekommt, um aus seinen Talenten das Beste zu machen“, fordert Vogt.

Auch bei der Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur hat Wirtschafts- und Verkehrsminister Bernd Buchholz viel vor: „Wir streben für 2018 einen gewaltigen Kraftakt an, indem wir versuchen werden, alles in allem 90 Millionen Euro allein für die Sanierung der Landesstraßen auf die Straße zu bringen“, erklärt der FDP-Mann. Doch das soll erst ein Anfang sein. Insgesamt sei, so Buchholz, rund ein Drittel der Straßen marode. Der Sanierungstau liege bei fast ei-

ner Milliarde Euro. Damit es auch beim Breitbandausbau schneller geht, hat Buchholz ein Bündnis mit 65 Unternehmen, Verbänden und Organisationen geschmiedet. Das Ziel: eine flächendeckende Glasfaser-Breitbandversorgung bis 2025 – fünf Jahre früher als geplant. Hierfür stellt das Land zusätzlich 50 Millionen Euro zur Verfügung. Für die FDP haben zudem eine funktionierende Justiz und eine gut ausgestattete Polizei Priorität. „Von der Durchsetzung geltenden Rechts hängt das langfristige Vertrauen der Bürger in unseren Staat und in unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung ab“, ist sich Fraktionsvorsitzender Vogt sicher. Deshalb würden auch hier die Ressourcen aufgestockt – beispielsweise durch 500 zusätzlichen Polizisten bis zum Ende der Wahlperiode. Anders als auf Bundesebene sieht er die Jamaika-Partner bei alledem in einem Boot und lobt die vertrauensvolle Zusammenarbeit: „Hier will niemand den anderen über den Tisch ziehen.“

Anzeige

DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ
Wir bauen auf Kultur.

Retten Sie Geschichte. Spenden Sie Zukunft.

Ihre Spende hilft!

Spendenkonto
Commerzbank AG
BIC: COBA DE FF XXX
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

Bewahren, was uns verbindet.

Denkmale verbinden Menschen über Ländergrenzen und Generationen hinweg miteinander. Sie stiften Identität, prägen das Werteempfinden, sind lebendige Orte der Erinnerung, Wahrzeichen, Mahnmale oder Zufluchtsorte. Denkmale sind mehr als nur Steine – sie sind ein Stück unserer Heimat, die zu Stein geworden ist. Darum ist Denkmalschutz unser Dank an die Vergangenheit, die Freude an der Gegenwart und unser Geschenk an die Zukunft. Helfen auch Sie mit, dieses Geschenk zu erhalten.

www.denkmalschutz.de

EUROPÄISCHES
KULTURERBEJAHRE 2018
SHARING
HERITAGE

